

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 45 (1998)
Heft: 6

Artikel: Sicherheit durch Wirtschaft
Autor: Herzig, Mark A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und sich deshalb immer schon gegen das Problem des Auf-der-Seite-Stehens innerhalb der europäischen Völkergemeinschaft habe wehren wollen und müssen.

«Schweden hat sich früh einen guten Namen bei der Mithilfe an friedensfördernden Aktionen auf der ganzen Welt gemacht», gab Löfgren zu bedenken. «Die militärische Allianzfreiheit war für uns nie Selbstzweck, und die Neutralität hat uns zahlreiche Uno-Vermittlermandate gebracht. Für die Schweiz zeigt ja der Rap-

port Brunner gewisse Wege auf, wie die vermehrte Annäherung an Europa geschehen könnte», meinte Löfgren abschliessend.

Interessant war das den drei Vorträgen folgende Podiumsgespräch mit dem Publikum im Saal der Luzerner HWV. Auf die Frage von Gesprächsleiter Reto Schlatter nach der Nützlichkeit der Neutralität in der heutigen Zeit meinte Raimund Kunz, die Neutralität der Schweiz dürfe nicht mehr nur als heilige Kuh angesehen werden,

sondern müsse offen debattiert werden dürfen. Verschiedenen starken Verfechtern der Neutralität im Saal behagte diese Aussage sichtlich wenig. Und die Botschafter Prohaska und Löfgren liessen keinen Zweifel daran, dass ihre Länder einen Beitritt der Schweiz zur EU und zur Uno lebhaft begrüssen würden. Für die beiden ausländischen Gäste wäre dies der beste Beweis dafür, «dass sich die Schweiz ihrer internationalen Solidarität voll bewusst geworden ist». ▀

ZGV-Seminar in Bern

Sicherheit durch Wirtschaft

Auch die Wirtschaft gehört zur Gesamtverteidigung, und das im engeren wie im weitesten Sinn. Das ergab ein Seminar der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) in Bern. Das Thema tönt zwar nicht gerade zivilschutzlastig, jedoch wurden etliche Äusserungen getan, die auch für uns beherzigenswert sind. Querverbindungen herzustellen, ist ohne weiteres möglich, sie müssen nicht gesucht werden.

MARK A. HERZIG

Staatssekretär Franz Blankart, Direktor des Bundesamtes für Aussenwirtschaft, ging vom «Bericht 90» aus, den er kurz zusammenfasste und dem Bericht der Kommission Brunner gegenüberstellte. Als Ergebnis sieht er gewisse Schwerpunktverlagerungen, nicht aber eine fundamentale Umgestaltung der Schweizerischen Sicherheitspolitik.

Friede und Sicherheit

Der Hauptredner des Seminars hinterleuchtete in gekonnter Art dieses System von Friede und Sicherheit, ohne es in Frage und zur Disposition zu stellen; es war ihm vielmehr ein Anliegen, durch einen allgemeingültigen, ganzheitlich-philosophischen Ansatz zu dessen besserem Verständnis beizutragen. «Jeder glaubt zu wissen, was Friede ist und wünscht ihn sehnlichst, der Begriff lässt sich jedoch nur negativ (z. B. als «Nicht-Krieg») definieren... Friede ist somit ein selbstverständlicher und zugleich unfassbarer Begriff.» Auch dem Begriff «Sicherheit» könnten ganz verschiedene Bedeutungen zukom-

men, führte Blankart weiter aus: Zunächst gehöre er zur Statik und bedeute Festigkeit, Solidität. Dann decke er die Bedeutungen von Selbstbewusstsein, Wissen, Gewissheit, Zuversicht, aber auch Zuverlässigkeit ab. Die dritte Bedeutung sodann könne mit Schutz oder Garantie umschrieben werden, also mit Abwehr von Störungen und Verunsicherungen aller Art. Trotz ihrer Verwandtschaft seien die Begriffe Friede und Sicherheit nicht deckungsgleich. «Als «Nicht-Krieg» eliminiert der Friede die Bedrohung und die Angst, folglich schafft er Sicherheit. Umgekehrt schützt Sicherheit vor überraschenden Eingriffen und gewährleistet Vorausehebbarkeit von Verhaltensweisen und Ereignissen – schafft damit Ruhe und Frieden.»

Aufgaben und Ziele

Die Ausführungen von Staatssekretär Blankart, die nicht nur auf die Schweiz, sondern die ganze Staatengemeinschaft angewandt werden können bzw. müssen, wurden wie folgt zusammengefasst: «Wirtschafts- und Aussenwirtschaftspolitik tragen zur Schaffung globaler Stabilität bei durch

- Vertiefung der internationalen Wirtschaftszusammenarbeit
- Sicherung eines offenen Welthandelsystems
- Unterstützung internationaler vertraglicher Vereinbarungen

und sorgen für

- eine stabilitätsorientierte Geld- und Währungspolitik
- Behauptung des Wirtschaftsstandortes Schweiz gegenüber fremden Handelsmächten

- Verteilung des Risikos durch Diversifikation der Exporte und Importe
- Versorgung der Schweiz in ausserordentlichen Lagen.

Der letzte Punkt war auch Gegenstand eines Statements des Delegierten des Bundesrates für wirtschaftliche Landesversorgung, Andreas Bellwald.

Verletzliche Systeme

Bellwald repetierte kurz die Aufgaben zur Sicherung der Landesversorgung, die in ausserordentlichen Lagen alle mit den notwendigen Gütern versorgt, nicht nur Mächtige und solche, die jeden Preis zahlen können. Der Delegierte wies insbesondere auf die Verletzlichkeit der meisten unserer Systeme hin. Als Beispiel sei hier dasjenige der «Produktion just in time» erwähnt, bei der auf glatte Durchläufe bei einer gegen Null strebenden Lagerhaltung abgestellt wird. Kommt ein Teil nicht «genau zur verlangten Zeit», steht die sonst so «elegante Produktion» still; dabei spielt es keine Rolle, ob Rohstoffe oder Bauteile fehlen und warum (Engpässe bei deren Produktion oder Transport, Kommunikationsproblemen usw.) sie nicht eintreffen.

Tildy Hanhart, Informationsbeauftragte des HEKS, beleuchtete die Fragestellung wiederum etwas genereller unter dem Titel «Es braucht eine auf die menschlichen Grundbedürfnisse ausgerichtete Wirtschaft und Wirtschaftspolitik». Hanhart erwähnte den «Bericht über die menschliche Entwicklung 1997», der unter anderem 840 Millionen hungernde Menschen und ebenso viele Analphabeten, 300 Millionen arbeitende Kinder und 40 Millionen Flüchtlinge ausweist. Dass weit über eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben und dies zusammen mit der Armut der Feind Nummer 1 auf der Welt ist, blieb in der Podiumsdiskussion unbestritten. Wie man diese Fragen aber angehen wolle, da war man sich höchstens in Ansätzen einig. ▀